

Wirtschaft ZUG

Offizielles Publikationsorgan des Gewerbeverbandes des Kantons Zug



Seite 4

**BERUFSBILDUNG: NEUE
LERNFORMEN AM GIBZ**

Seiten 21 BIS 23

**MEINUNGEN: DARÜBER STIMMEN
WIR IM HERBST AB**

BERUFSBILDUNG

NEUE LERNFORMEN FÜR HOCHMOTIVIERTE UND ERWACHSENE

Im Zusammenhang mit dem Fachkräftemangel in verschiedenen Branchen der Wirtschaft absolvieren jährlich im Kanton Zug immer mehr Personen einen Berufsabschluss für Erwachsene. Sie wollen einerseits ihr fachliches Know-how aktualisieren und andererseits in der Arbeitswelt wiederum festen Fuss fassen. Nun testet das Gewerblich-industrielle Bildungszentrum Zug GIBZ zwei Modelle von Unterrichtsangeboten, die den Einstieg in die Berufswelt oder in die Berufsfachschule erleichtern und damit einen anerkannten Abschluss ermöglichen.



Sowohl erwachsene als auch jugendliche Lernende haben das gleiche Ziel: nämlich einen Berufsabschluss zu erreichen, der von der Arbeitswelt anerkannt ist. Die Potenziale und die Bedürfnisse sind jedoch unterschiedlicher Natur», weiss Silvia Thalmann-Gut, Volkswirtschaftsdirektorin. So lernen Jugendliche nach wie vor gerne und am besten im Klassenverband mit geführtem Unterricht, so wie es das Berufsbildungssystem gesetzlich vorsieht. Die Lernprozesse sind geprägt vom Wirken in der Klasse und in der Teamarbeit (social learning). Beat Wenger, Rektor am GIBZ, erklärt: «Berufslernende schätzen es, wenn sie bei Fragen die Lehrperson unmittelbar zur Seite stehen haben. Dies hat auch der Corona-Lockdown sehr gut gezeigt. Rein technisch hat alles tadellos funktioniert, die Motivation der meisten Jugendlichen hat aber schon nach relativ kurzer Zeit etwas nachgelassen und sie haben sich «ihr Klassenzimmer» zurückgewünscht. Hingegen finden hochmotivierte Jugendliche, die gerne schneller und gezielter im Einklang mit den Lehrbetrieben ihre Ausbildung durchlaufen möchten, die Dynamik der letzten Monate sehr wirkungsvoll. Entsprechend soll nun die Begabungsförderung am GIBZ für diese Lernenden ausgebaut werden.»

Bei den erwachsenen Lernenden, die einen Berufsabschluss nachholen wollen, haben neben ihrer Arbeit im Geschäft oftmals Kinder oder pflegebedürftige Angehörige sowie einen grösseren Haushalt zu bewältigen. Für sie ist es nicht immer einfach, an einem fixen Tag den Unterricht in der Berufsfachschule zu besuchen. Die traditionellen Unterrichtsformen stellen sie vor grosse Herausforderungen. Hinzu kommt, dass sie ganz unterschiedliche Erfahrungen und bereits gefestigte Kompetenzen mitbringen. Im Gegensatz zu den jugendlichen Lernenden, die alle mehr oder weniger miteinander einen neuen Beruf erlernen, sind die Erwachsenen schon jahrelang im Arbeitsprozess drin. Innerhalb ihres Tätigkeitsfeldes bringen sie wiederum individuelle Kompetenzen mit. Diese werden vor Ausbildungsbeginn einzeln geprüft und attestiert, was zur Folge hat, dass die Lerninhalte für eine Klasse sehr unterschiedlich ausfallen. Beat Wenger zeigt auf: «Die Zielgruppe der erwachsenen Lernenden braucht ein neues flexibles Unterrichtsangebot. In den Berufsfeldern der Gesundheit, Hauswirtschaft und Gastronomie-Küche hat das GIBZ bereits entsprechende Bildungsformate für Erwachsene aufgebaut, die jetzt in Bezug auf die neuen Herausforderungen weiterentwickelt werden.»

Zwei Modelle – zwei Zielgruppen der Berufsbildung

Silvia Thalmann-Gut erläutert: «Gemäss Strategie des Regierungsrats (Mit Zug erfolgreich) werden unter dem Titel (Erfolgsfaktoren im Fokus halten und stärken) zwei Modelle für zwei Zielgruppen der Berufsbildung initialisiert, die mit Abschluss im Jahre 2022 die konkreten Umsetzungsmöglichkeiten für die Zukunft des Berufsschulunterrichts am GIBZ aufzeigen sollen.»



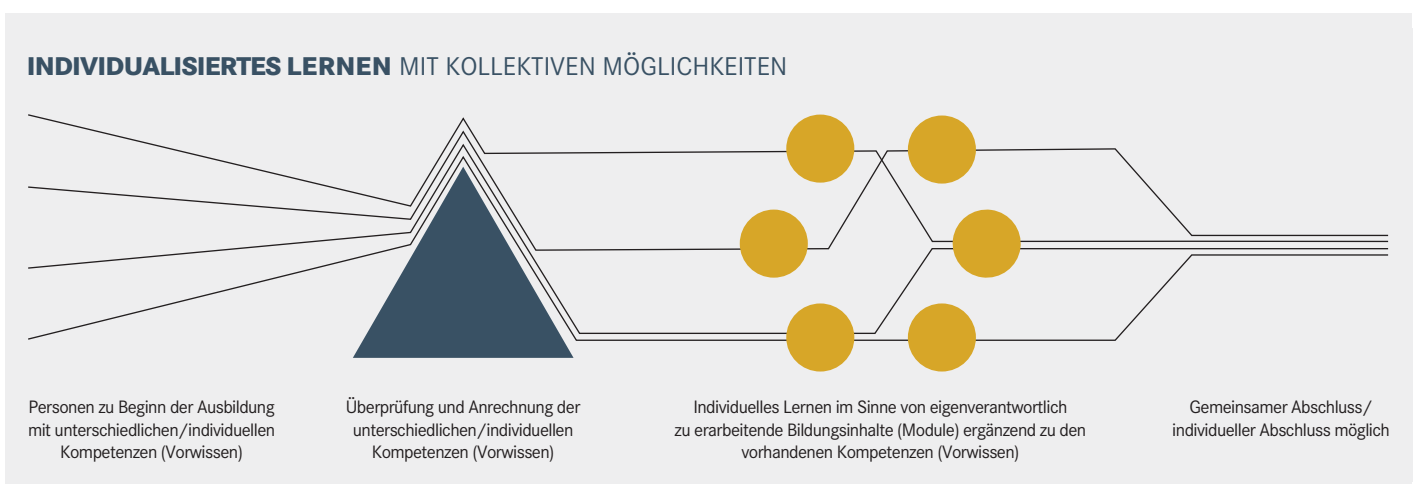
Silvia Thalmann-Gut
Volkswirtschaftsdirektorin
(Bild zur Verfügung gestellt)

Modell individualisiertes Lernen mit kollektiven Möglichkeiten

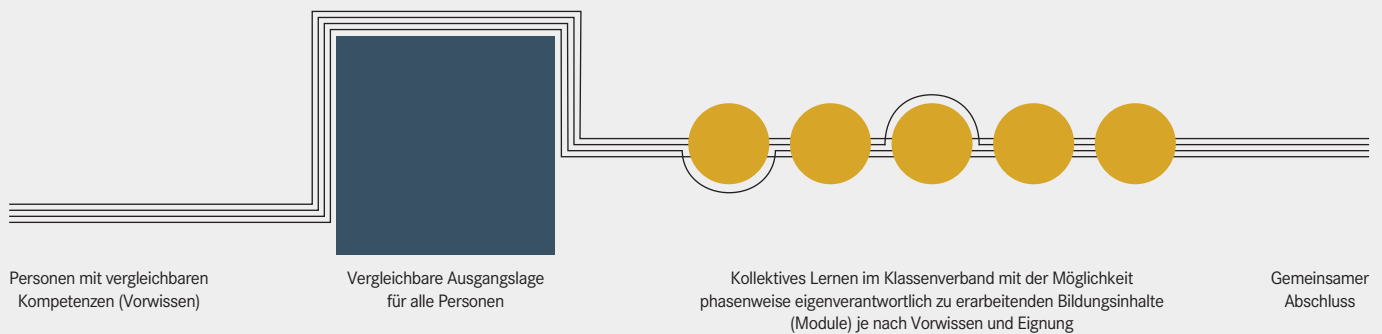
Für den Berufsabschluss der Erwachsenen (BAE) ist das individualisierte Lernen vorgesehen. Dabei werden bei jedem Lernenden zuerst die vorhandenen Kompetenzen geprüft. Alsdann wird gemeinsam mit der Lehrperson ein Lernweg auf einer digitalen Lernplattform aufgezeichnet. Die Lehrperson bespielt die Plattform massgeschneidert, gibt aber eine Timeline vor, bis wann die Module erarbeitet werden müssen. Die Lernenden sind damit orts- und zeitunabhängig. Für Fragen stehen die Lehrpersonen im Chat oder Videocall zur Verfügung. Ausserdem wird für die Erarbeitung spezieller Themen nach wie vor das Klassenzimmer vor Ort angeboten. Die Prüfungen werden in der Schule geschrieben und der Berufsabschluss findet vorverhand für alle zum gleichen Zeitpunkt statt.

Modell kollektives Lernen mit individualisierten Möglichkeiten

Die meisten Jugendlichen in der Grundbildung blicken auf eine vergleichbare schulische Vorbildung zurück. Das kollektive Lernen im Klassenzimmer ist für sie ein guter Lernweg. Aber auch hier gibt es Ausnahmen, wie besonders hochmotivierte oder talentierte Lernenden, denen es zu langweilig ist im Unterricht oder solche, für die phasenweise die Praxisarbeit nicht mit der Theorie in der Schule übereinstimmt. Diesen Lernenden steht die Möglichkeit offen, für eine bestimmte Zeitdauer, individualisiert zu lernen. Dies jedoch immer in Absprache mit dem



KOLLEKTIVES LERNEN MIT INDIVIDUALISIERTEN MÖGLICHKEITEN



Kollektives Lernen mit individualisierten Möglichkeiten.

ersten Lernort, also den verantwortlichen Ausbildnern im Lehrbetrieb. Das heisst, diese Lernende müssen den Unterricht nicht vor Ort besuchen, können einzelne Module vorziehen und sich selbstständig organisieren. Die Lehrperson steht ihnen dabei als Coach zur Seite, und sie haben jederzeit die Möglichkeit, wieder zur klassischen Unterrichtsform im Klassenzimmer zurückzukehren.

«Parallel zu den praktischen Umsetzungsmöglichkeiten der beiden Modelle gilt es auch herauszufinden, welche digitalen Tools geeignet sind», erklärt Beat Wenger, Rektor am GIBZ. Neben der Ablage und Verknüpfungen von Lerninhalten muss die Möglichkeit zur Festlegung individueller Lernwege und Timelines gegeben sein. Der Klassenunterricht soll auch via Bildschirm funktionieren und es sollen Foren für Gruppenarbeiten oder Chats eingerichtet werden. Auf der anderen Seite braucht es für Anwendende mit wenig Computerkenntnissen eine einfache, attraktive Benutzeroberfläche, mit welcher sie sich rasch gut zurechtfinden. Hinzu kommt das Thema Sicherheit und Datenschutz sowie die Abhängigkeiten der digitalen Tools, die zurzeit auf dem Markt verfügbar sind.

Weitere Unterrichtsformen – «Flipped Classroom»

Ausser den beiden Pilotmodellen Individualisiertes und Kollektives Lernen gibt es noch eine Reihe weiterer neuer Unterrichtsformen, die am GIBZ von einzelnen Lehrpersonen auf ihre Machbarkeit getestet werden. Eine interessante Form des Lernens ist beispielsweise der «Flipped Classroom». Wird normalerweise ein Thema in der Schule neu eingeführt und dann zu Hause mittels Hausaufgaben vertieft, ist in dieser Unterrichtsform der umgekehrte Weg möglich: Die geplanten Inhalte werden von den Lernenden zuhause oder im Lehrbetrieb erarbeitet. Neben den herkömmlichen Unterrichtsmaterialien werden zusätzlich digitale Vermittlungsmöglichkeiten wie branchenspezifische Firmeninformationen und Videos eingesetzt. Die Lernenden können sich bei Bedarf und in Absprache mit dem Lehrbetrieb in digitalen Foren mit anderen Lernenden treffen und sich besprechen. Sie haben die Möglichkeit, sich selbstbestimmt mit den neuen Inhalten auseinanderzusetzen, nach eigenen Lösungswegen und alternativen Quellen zu suchen und mit den Arbeitsprozessen im Lehrbetrieb zu vergleichen. So kommen die Lernenden bereits vertraut mit dem Thema ins Klassenzimmer und es kann dort gezielt auf Herausforderungen, Chancen oder Schwierigkeiten eingegangen werden. Die Unter-

richtszeit kann somit mit zusätzlich qualitativ hochstehenden Inhalten genutzt werden. Die Lehrperson wirkt als Moderator sowie Coach und passt den Unterricht ständig neu an.

Der Beruf der Lehrpersonen im Wandel

«Bis anhin standen vor allem die am GIBZ angebotenen Lehrberufe im Zentrum des grossen Wandels. Nun rücken immer mehr die Lehrpersonen selbst in den Mittelpunkt», legt Beat Wenger dar. Der Corona-Lockdown mit der Verlagerung des Klassenzimmers in die einzelnen Haushalte und Lehrbetriebe, dem Einsatz digitaler Mittel und der Bereitstellung der darauf angepassten Unterrichtsinhalte war für einige Lehrpersonen nicht ganz einfach zu bewältigen. Die neuen Unterrichtsformen gehen noch einen Schritt weiter. Sie verlangen nach höchster Flexibilität und digitaler Kompetenz, um individuell mit den Lernenden arbeiten zu können. «Nicht nur der Umgang und das Verständnis für digitale Medien kann eine grosse Herausforderung sein, sondern auch das Loslassen alter, bewährter Unterrichtsmethoden und die Akzeptanz oder Bereitwilligkeit, sich auf neue Gebiete einzulassen.» Am GIBZ arbeiten rund 155 Lehrpersonen und 30 Kurslehrpersonen. Ab 2019 erfolgte der Start der entsprechenden schulinternen Weiterbildung.

Zu Beginn des Schuljahres 2020/21 werden die beiden beschriebenen Modelle, verbunden mit weiteren neuen Unterrichtsformen, für hochmotivierte und erwachsene Lernende getestet. Dem GIBZ ist es ein grosses Anliegen, dass diese Tests stets im Einklang mit den Lehrbetrieben durchgeführt werden. Für die Pilotklassen in den Berufsfeldern Informatik, Entwässerungstechnik und Gesundheit sowie im interdisziplinären Grundbildungsbereich der Allgemeinbildung wurde ein Testprogramm erarbeitet, das am Schluss Auskunft gibt, wie in Zukunft das individualisierte Lernen standardgemäss im Alltag umgesetzt werden kann.

Fachkräftemangel ist nach wie vor ein Thema

Silvia Thalman-Gut ist überzeugt: «Insbesondere der Bereich Gesundheit, aber auch in den ICT Berufen, ist der Fachkräftemangel nach wie vor überdurchschnittlich gross. Die definierten Modelle des GIBZ leisten damit einen wesentlichen Beitrag, um diesem etwas entgegenzuwirken, einerseits durch Erschliessung der Potentiale für hochmotivierte und begabte Lernende und andererseits durch Verbesserung der Berufschancen für Erwachsene. Die Attraktivität der Berufsbildung wird mit diesen neuen, zeitgemässen Lehr- und Lernformen erheblich gesteigert.»